

Lieber Herr Frey:

Koppenstein ist der Rückflug glatt verlaufen;
hier in Deutschland wenigstens scheint das
Vetter günstig gewesen zu sein.

Die Unterredung, die Herr Kunze vorstern
mit Frey hatte, scheint nicht sehr glücklich
verlaufen zu sein, wobei Herr Kunze am
anderen Tage sehr erregt ~~war~~ und besorgt war.
Herr Frey hat offenbar auf die bereitgestellten
Wünsche des Herrn Kunze nach Sicherung
seiner Lebensstellung gar keinen Wert gelegt,
wobei er bereits dabei einen Draufschlag
für Marburg rückgängig zu machen. er em-
pfehle Herrn Kunze sich aus Idealismus der
Olympia grabung zur Verfügung zu stellen.
Kunze war darauf keineswegs ~~so~~ mehr geneigt,
auf Olympia einzugucken, sondern lieber bei
der Lehrstätigkeit zu bleiben, und als ich dies
Frey dann telephonisch ankündigte, drohte dünne

er würde dann Kunze nicht mehr in so fördern können
wie bisher, das heißt, er will ihn dann in Hamburg
nicht bestätigen lassen. Ich habe an demselben Tage
noch Gelegenheit gehabt, Frey klar zu machen, daß
man nicht so augenblicklichen Selektionsworts so umgehen
kann, und daß eine derartige Mutalisierung im-
mer nur ein Augenblickserfolg sein könnte, und
er hat dann auch versprochen, sich in jeder Weise
um Kunze's Beamtensstellung zu bemühen. Ich habe
also, daß für Kunze große Gefahren erwachsen sind
und daß wir uns unterdessen bemühen müssen,
die Dinge in unserer Linie zu regeln. Ich werde
jetzt sehr viel Gelegenheit haben, in unserer
Linie zu wirken.

Ich wurde auch gefragt, ob nicht aus Gründen
des deutschen wissenschaftlichen Ansehens Böppfeld
in Erscheinung treten müsse. Ich äußerte die Ansicht,
daß Böppfeld vom Minister nicht geschnitten werden
dürfe; man möge ich beauftragen, die Teilnahme
Böppfelds in das Programm aufgenommen ein zu-
halten. Dadurch wurde das Bedenken auf, Böppfeld
habe doch wohl eine nichtarische Frau (geb. Adler)
gehabt. Immerhin ist doch über Böppfeld vom Minister
der Adlerschilb verlichen, und man muß doch inner-
politische von außenpolitischen Gesichtspunkten scheiden.
Mit besten Grüßen nach dem Hohen. Ich erbeue,
denn